

Andeutung gemacht und das Publikum der Theater-Direktion zu Dank verpflichtet. Demnach Dank Ausdruck zu geben ist eine angenehme Pflicht der Kritik, welche über die Besetzung fast nur günstig urtheilen konnte.

Das Programm des letzten Abends enthält drei Nummern: das Fragment „Demetrius“, das in Scene geführte „Viel von der Glocke“ und ein „Festspiel“. Ein Gefühl der Behaglichkeit überkommt uns, wenn wir uns in das unbelobte Interim eines großen Mannes versetzen, mag dieser nun ein Künstler, Dichter oder Gelehrter sein.

Nach dem Tod des Reichens an, Es ist ihm keine Zeit gegeben; Es trägt ihn mitten in der Nacht, Es trägt ihn fort von solch Leben.

Nur als Leiche einer Bühnenbildung ist Schiller's „Demetrius“ zu hinterlassen. Aber dieses Fragment zeigt eine so großartige dramatische Anlage, eine in ihren Anfängen so lebendige glänzende Charakterzeichnung, daß man sein Schicksal nur immer wieder tief betrauern muß.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

gleichen Alter lebende Kinder aus demselben Hause zu bemerken. Demetrius und Desmetrius lieben ihre „Heine Mama“ auf's herzlichste, können aber doch nicht wissen, hinter dem Rücken derselben allerlei Liebesgeschichten anzugehen.

Was nun die Darstellung dieser Prolegomena betrifft, so hat unser geschätzter Gast, Fräulein Katharine Schrant in der Rolle der „Heine Mama“ eine noch jeder Richtung hin bedeutende, hochinteressante Leistung.

Ganz besonders in den stillen Szenen mit La Motte und der Baronesse, dann in den Momenten, wo ein Augenblick ihrer Weisheit in ihrem Herzen aufblüht, aber wieder rasch zurücktritt, endlich in der wirkungsvollen Scene, wo sich das Hausmädchen in ein lebendiges Weib verwandelt und den sonst wortlosen Lippen Töne der glühendsten Leidenschaft entlockt.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

das dem Sonntag: am 1. von 10/1, bis 12/1, Secin, die Nummer 2-4, 6-8 und 11 von 11 bis 11 Uhr.

Das Programm des letzten Abends enthält drei Nummern: das Fragment „Demetrius“, das in Scene geführte „Viel von der Glocke“ und ein „Festspiel“.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Repertoire, Freitag, 25. November, 1881. Abonnement-Bericht, II. Serie, 1881. Gleich dem König, Gleich dem König, Gleich dem König.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Das vorerwähnte Festspiel von Rudolf von Gottschall führt uns Schiller zunächst in seiner Wohnung bei nächster Hand vor. Der große Dichter sitzt in einem Stuhl, bescheiden umgebenen Zimmer an einem Tisch, auf welchem Bücher und Schriften liegen und eine rath brennende Lampe steht.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.

Carola-Theater.

Leipzig, 22. November. „Die kleine Wawa“, Aufführung in drei Acten von Melchior und Daley.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. R. Postamt 1 (Ruhigkeitsplatz), 2. R. Postamt 2 (Ruhigkeitsplatz), 3. R. Postamt 3 (Ruhigkeitsplatz).

Central-Halle.

Central-Halle, (Größter Billard-Saal 10 Billards), (117 Abonnement-Buchung, I. Serie, gelb.)

Neues Theater.

Neues Theater, (117 Abonnement-Buchung, I. Serie, gelb.), Oper in 4 Acten.